



Ernte und Zwischenfruchtanbau – Fundament für den Ertrag von morgen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

2. Juli 2026

trotz der Hitzewelle in den letzten beiden Juniwochen startet die Ernte in einem normalen Zeitfenster. Die erste Wintergerste wurde gedroschen. Für diese Kultur ist kaum mit hitzebedingten Ernteeinbußen zu rechnen, da sie ohnehin in der Abreife war. Anders sieht es beim Weizen aus, hier setzte schlagartig die Notreife ein. Früh gesäter Weizen kann eventuell noch mit höheren Proteinwerten punkten, spät gesäter Weizen wird deutliche Einbußen hinnehmen müssen. Das Ende der Hitzewelle kam für Mais und Rüben, zumindest auf besseren Standorten, gerade noch rechtzeitig.

Mit der jetzt beginnenden Ernte werden die Grundlagen für den nächstjährigen Ertrag gebildet. Eine gute Strohverteilung, die Vermeidung von Verdichtungen und besonders die Reinigung von Mähdrescher und – insbesondere in Gebieten mit Gräserproblemen – sind entscheidende Voraussetzungen für den Erfolg der Folgekultur.

Ausfallgetreide lässt sich nach einer frühen Ernte zuverlässig bekämpfen. Das ist besonders bei der konkurrenzstarken Gerste wichtig. Gleichzeitig schafft Wintergerste ideale Voraussetzungen für den Zwischenfruchtanbau, da sie einen frühen Sattermin zulässt und das weiche Gerstenstroh schneller umgesetzt wird als Roggen- oder Weizenstroh.

Derzeit sprechen die Bedingungen für eine frühe Aussaat von Zwischenfrüchten. Stehen Nematodenbekämpfung mit Ölrettich oder Senf oder die Stickstofffixierung durch Leguminosen im Vordergrund, sollte die Aussaat bis Mitte August erfolgen. In Zuckerrübenanbaubereichen sind aufgrund der Schilfglasflügelzikade Kreuzblütler-Mischungen mit hohem Anteil an Ölrettich und/oder Senf zu bevorzugen. Außerhalb dieser Regionen empfehlen sich Mischungen mit mindestens drei Arten. Sie fördern die Bodengare, unterdrücken Unkräuter und gleichen den Ausfall einzelner Mischungspartner besser aus. Besonders bewährt haben sich Mischungen aus Phacelia, Klee und Rauhafer.

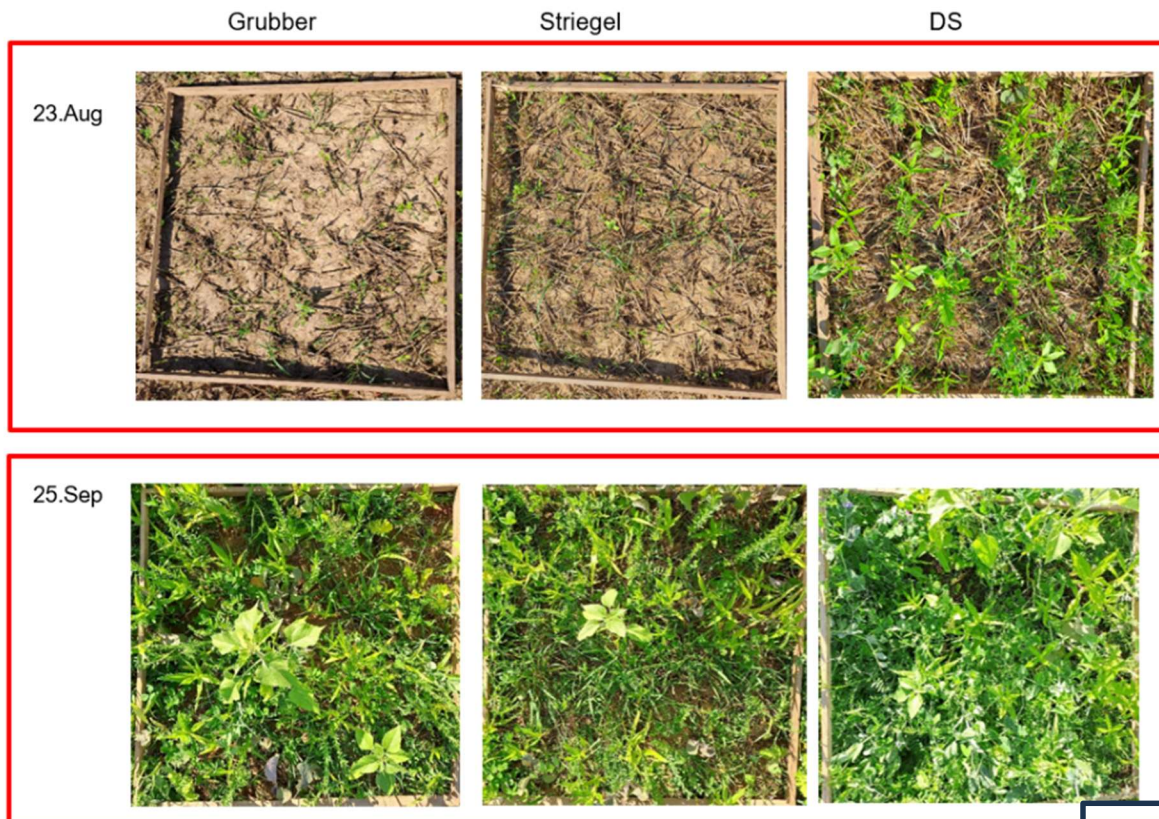
Je vielfältiger eine Zwischenfruchtmischung ist, desto besser erfüllt sie ihre Aufgaben. Der potenzielle Ausfall eines Mischungspartners kann kompensiert werden. Unterschiedliche Blättertypen beschatten den Boden rasch und reduzieren dadurch das Auflaufen von Unkräutern und Gräsern. Diverse Wurzelsysteme verbessern die Bodengare. Beschattung und gute Durchwurzelung sind die Bausteine für Infiltration und Wasserspeicherefähigkeit der Böden.

In Regionen mit resistentem Weidelgras und dem Wissen, dass alle Gräser Lichtkeimer sind, gibt es 2 Strategien, um den Gräserdruck einzudämmen:

- **wiederholtes falsches Saatbeet, um den Samenvorrat zu minimieren**
- **permanente Beschattung, durch schnellstmöglichen Zwischenfruchtanbau**

Letztere ist aus Sicht des Bodenschutzes klar im Vorteil. Wiederholte Bodenbearbeitung fördert Humusabbau und Nitratreisetzung, ohne den Samenvorrat vollständig zu beseitigen. Ein Teil der Weidelgrassamen verbleibt in Keimruhe und kann nach erneuter Bodenbearbeitung wieder auflaufen.

Die Auswertung unseres Demoversuchs aus dem Jahr 2024 bestätigt diesen Ansatz: Dichte Zwischenfruchtbestände mit hohem Bodenbedeckungsgrad reduzieren den Anteil einkeimblättriger Arten – insbesondere Ausfallgetreide und Gräser – deutlich.



Ergebnisse der Bonituren (% Anteile sichtbare Pflanzen!)

	Grubber	Striegel	DS
23.August	77 % ZF, 23 % <u>Getr.</u> , Gras	61 % ZF, 39 % <u>Getr.</u> , Gras	71 % ZF, 29 % <u>Getr.</u> , Gras
Strohabfuhr	70 % ZF, 30 % <u>Getr.</u> , Gras	49 % ZF, 51 % <u>Getr.</u> , Gras	72 % ZF, 28 % <u>Getr.</u> , Gras
11.Sept.	86 % ZF, 14 % <u>Getr.</u> , Gras	60 % ZF, 40 % <u>Getr.</u> , Gras	92 % ZF, 8 % <u>Getr.</u> , Gras
Strohabfuhr	70 % ZF, 30 % <u>Getr.</u> , Gras	53 % ZF, 47 % <u>Getr.</u> , Gras	95 % ZF, 5 % <u>Getr.</u> , Gras
25.Sept.	88 % ZF, 12 % <u>Getr.</u> , Gras	70 % ZF, 30 % <u>Getr.</u> , Gras	100 % ZF, 0 % <u>Getr.</u> , Gras
Strohabfuhr	70 % ZF, 30 % <u>Getr.</u> , Gras	55 % ZF, 45 % <u>Getr.</u> , Gras	92 % ZF, 8 % <u>Getr.</u> , Gras

ohne Strohabfuhr

In allen Varianten ist deutlich zu erkennen, dass schon der Verbleib von Stroh auf der Fläche zu einer Reduktion von Ausfallgetreide/Gras führte.

mit Strohabfuhr

Ein leistungsfähiger Zwischenfruchtbestand verbessert damit nicht nur die Bodenfruchtbarkeit, sondern trägt auch wirksam zur Regulierung von Problemgräsern bei. Strohbergung und Witterung bleiben dabei erhebliche Herausforderungen, für die es keine Patentlösung gibt. Insbesondere unter trockenen und heißen Bedingungen bestehen im Wesentlichen zwei Handlungsoptionen: Entweder die Flächen zunächst unbearbeitet liegen lassen und auf günstigere Witterungsbedingungen warten oder unmittelbar nach der Ernte die vorhandene Restfeuchte nutzen und durch eine schnelle Aussaat einen möglichst rasch schließenden Zwischenfruchtbestand etablieren.

In diesem Sinne wünschen wir eine erfolgreiche Ernte und stehen für Fragen und Anmerkungen gerne zur Verfügung.

Ihr AGGL-Team

Dr. Angela Homm-Belzer, Mathias Bahr, Silke Reimund